



Quiet Quitting

Dienst nach Vorschrift

Foto: www.shutterstock.com/Photo Stockphoto



Andreas Erbenich,
Personalberater

Im Juli 2022 lud der 24-jährige Zaid Khan aus New York via TikTok ein Video ins Netz, das die Idee des Quiet Quitting populär machte. Hiermit brachte er eine Diskussion über adäquate Bezahlung und den Wert von Arbeit in Gang, die weltweit Beachtung findet. In diesem Video verabschiedet er sich von der Selbstverständlichkeit einer unbezahlten Arbeitsleistung. Khan geht es darum, dass Arbeit nicht den Lebensmittelpunkt der eigenen Existenz ausmachen muss bzw. der Wert einer Person nicht von abstrakten Kennzahlen wie der Produktivität oder der individuellen Bereitschaft zur Selbstaussbeutung abhängig gemacht werden sollte. Die Pflichten werden weiterhin erfüllt, Arbeitnehmer unterwerfen sich aber nicht länger einer hektischen Unternehmenskultur oder der Annahme, Arbeit sei das ganze Leben. Wie sieht Quiet Quitting in der Realität aus? Quiet Quitter beginnen und beenden ihren Arbeitstag zur festgelegten Zeit, nehmen die ihnen zustehenden Pausen in voller Länge wahr und leisten ihr Arbeitspensum im vereinbarten Umfang Am Abend „nur mal eben kurz“ die Mails abrufen gibt es nicht mehr. Und der Anruf vom Chef nach Feierabend wird ebenfalls nicht entgegengenommen.

Stille Kündigung oder innere Kündigung
Ist doch alles dasselbe, oder? Wörtlich lässt sich Quiet Quitting als stille Kündigung übersetzen. Darin

liegt auch ein Missverständnis. Der Begriff wird oftmals als Synonym zur inneren Kündigung verstanden, mit der er aber nichts gemein hat. Wer innerlich kündigt, hat mit dem Job oder dem Unternehmen insgesamt abgeschlossen. Früher oder später beginnt dann die Suche nach einer neuen Anstellung. Dem gegenüber steht die stille Kündigung, bei der eben nicht der Job gekündigt wird, sondern lediglich die Vorstellung aufgegeben wird, der Job müsse immer an erster Stelle stehen. Man leistet nur so viel, wie in der Jobbeschreibung verlangt und bezahlt wird, aber eben nicht mehr als nötig. Das ist mit diesem stillen Kündigen gemeint. Insofern geht es um das Aufkündigen eines ungeschriebenen, jedoch zur Gewohnheit gewordenen Vertrags, der unausgesprochen fordert, dass man extra hart zu arbeiten hat, dass man sich also seinen Job erst durch Überstunden und Übererfüllung verdient. Kurz: Wer Arbeit will, der muss hart dafür arbeiten. An dieser Stelle einen herzlichen Gruß an Elon Musk und seine hart arbeitende Twitter-Belegschaft. Für Arbeitgeber, die es gewohnt sind, dass Mitarbeitende regelmäßig Überstunden machen, außerhalb der Arbeitszeit Aufgaben erledigen und möglichst rund um die Uhr erreichbar sind, ist „Dienst nach Vorschrift“ ein Schock. Überstunden und erweiterte Erreichbarkeit mögen in manchen Berufen zur Normalität geworden sein – aber gerade deswegen muss es auch erlaubt sein, sie zu hinterfragen. Die Fürsorgepflicht von Arbeitgebern gegenüber Mitarbeitern schließt ein, dass die im Vertrag festgehaltenen Anforderungen und Arbeitszeiten auch so eingehalten werden können wie vereinbart – von beiden Seiten.

Utopie oder Realität
Viele Arbeitnehmer möchten etwas für eine ausgewogene Work-Life-Balance tun, manche sehen sich bereits in einer leichten Protesthaltung und wollen ihre persönlichen Grenzen aufzeigen. Im Rahmen der Pandemie wurden nicht zuletzt durch die Notwendigkeit oder Möglichkeit im Home-Office zu arbeiten die Grenzen zwischen Arbeit und Privatleben zunehmend verwischt. Und jetzt wird die Frage gestellt: Will ich weiterhin so arbeiten – und will ich weiterhin so leben?

Das Quiet Quitting formuliert auf neue Weise eine alte und nach wie vor aktuelle Frage: Was ist für mich persönlich der Sinn von Arbeit, wenn das Streben nach Produktivität zum reinen Selbstzweck wird? Die Selbstaufgabe im Namen der Optimierung erfolgt aus Angst vor dem Jobverlust und den damit einhergehenden Konsequenzen. Die Ironie dabei ist, dass Hyperproduktivität davon profitiert, dass die Betroffenen keinen Leerlauf haben, um darüber nachzudenken, ob man der Tätigkeit, der man gerade nachgeht, überhaupt in dem Maße nachgehen möchte, weil man eben gerade zu beschäftigt damit ist, ihr nachgehen zu müssen. Kurz gesagt: Wer Überstunden machen muss, hat keine Zeit, gegen diese zu rebellieren. In den USA haben nach Angaben des U.S. Bureau of Labor Statistics 2021 fast 57 Millionen Amerikaner von Januar 2021 bis Februar 2022 ihren Job gekündigt, was als „The Great Resignation“ oder „Big Quit“ bezeichnet wurde. In verschiedenen europäischen Ländern wurde nach französischem Vorbild das „Recht auf Unerreichbarkeit“ umgesetzt; das heißt Arbeitnehmer dürfen außerhalb der Arbeitszeiten weder per E-Mail noch per Handy mit beruflichen Angelegenheiten behelligt werden. In Deutschland testen Unternehmen aktuell die Vier-Tage-Woche. Und nicht zuletzt die Energiepreisentwicklung befördert hier neues Denken. Quiet Quitting ist eine Abkehr vom Dogma der Übererfüllung, weil man in einer leisen Revolution heimlich ein bisschen mehr Zeit für sich zurückerobern möchte. Und das zeigt vielleicht die große Resonanz auf Anti-Arbeitsbewegungen wie auf das Quiet Quitting besonders deutlich: Für einen Großteil der Menschen gestaltet sich Arbeit so, dass man ihr entfliehen möchte oder gar muss, um emotional überleben zu können; zugleich ist man aber natürlich auf sie angewiesen, weil man ja auch materiell existieren können muss. Da wir aber unsere Arbeitskultur nicht ändern werden können, können wir zumindest unterschiedlich versuchen, ihren Einfluss auf unser Leben zu verringern. Die Tragik dieses Gedankens ist, dass eine gesunde Grenzziehung als aufmüpfige Pflichtverweigerung verstanden werden kann.

ANDREAS ERBENICH



Die Jobs des Monats

BUSINESS DEVELOPEMENT MANAGER (M/W/D)
... mehr auf Seite 112

EINKÄUFER MÖBEL (M/W/D)
... mehr auf Seite 112

BUCH-TIPP

Die neue Macht der Corporate Influencer

von Klaus Eck und
Winfried Ebner



Niemand vertritt ein Unternehmen besser als die Mitarbeiterinnen. Dieses Buch zeigt, warum Corporate Influencer so wertvoll sind. Corporate Influencer teilen die Neugier, Leidenschaft und Begeisterung für ihre Arbeit und ihren Arbeitgeber in den sozialen Medien, im Arbeitsumfeld sowie im privaten Bereich. Im Kommunikations-Mix werden diese Social-Media-aktiven Mitarbeiterinnen immer wichtiger - Ein Erfolgsfaktor für Unternehmen.

RedlineVerlag, 24.S., 25€
ISBN: 3868818707